

„Grenzen ziehen, Grenzen öffnen“ – Ein Projekt der Deutschen Schule Budapest zum Jubiläum des Mauerfalls

von Frank Jung

Die Grenzöffnung zwischen Ungarn und Österreich sowie der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs sind Ereignisse, die für die Deutsche Schule Budapest eine besondere Bedeutung haben. „Dieser historischen Wende verdanken wir die Existenz unserer deutsch-ungarischen Begegnungsschule“, erklärte Schulleiter Klaus Eberl im Rahmen einer Podiumsdiskussion zur Grenzöffnung in Ungarn 1989. Zur Erinnerung an das Jubiläum hat die Schule deshalb das Projekt „Grenzen ziehen, Grenzen öffnen“ initiiert. Sie will damit die Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung mit dem geschichtsträchtigen Jahr 1989 anregen.

Zum Auftakt des Projekts fand am 24. April 2009 eine Podiumsdiskussion in der vollbesetzten Aula der Deutschen Schule Budapest, dem Thomas-Mann-Gymnasium, statt. Prominente Zeitzeugen und politische Experten, u. a. Georg von Habsburg, Sonderbotschafter Ungarns bei der EU, und Géza Jeszenszky, der ehemalige ungarische Außenminister, folgten der Einladung und diskutierten mit Professor István Németh und dem Abgeordneten Zoltán Balog die Hintergründe der Grenzöffnung in Ungarn. Im Beisein der Vertreter Deutschlands, der Botschafterin Dorothee Janetzke-Wenzel, und Österreichs, Dr. Michael Zimmermann, berichteten die Podiumsgäste auch von ihren persönlichen Eindrücken und Erlebnissen.

Neben der Diskussion um die historischen Fakten und Begebenheiten waren es vor allem die zahlreichen Anekdoten und Bonmots, die gewöhnlich nicht in den Geschichtsbüchern zu finden sind, welche den besonderen Reiz der etwas anderen Geschichtsstunde ausmachten und die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe sowie die Ehrengäste der Deutschen Schule Budapest begeisterten.

Professor István Németh berichtete von einem Fall, in dem ein junger Grenzer in gefühlter Notwehr von der Waffe Gebrauch machte. Das führte kurzzeitig unter den Flüchtlingen aus der ehemaligen DDR zu Irritationen, ob der Schießbefehl auch tatsächlich aufgehoben worden war.

Georg von Habsburg sprach über die Rolle seines Vaters Otto von Habsburg, dem damaligen Abgeordneten des Europaparlaments, der als Schirmherr an der Organisation des so genannten „Paneuropäischen Picknick“ im August 1989 in Sopron/Ödenburg beteiligt war, welches zur ersten Massenflucht von mehr als 600 DDR-Bürgerinnen und -Bürgern führte. Der Sprössling der ehemaligen Kaiserdynastie rückte die gängige Vorstellung zurecht, dass die Idee dazu von seinem Vater gestammt habe. Vielmehr sei der Vorschlag beim Ungarischen Demokratischen Forum in Debrecen/Debrecin entwickelt worden. Wie daraus ein Ereignis von weitreichender historischer Bedeutung wurde, fasziniere ihn bis heute.

Sehr ergreifend schilderte Zoltán Balog die Neubestattung des früheren Ministerpräsidenten Imre Nagy am 16. Juni 1989, der nach seiner Hinrichtung 1958 in einem Grab verscharrt worden war, „mit dem Gesicht nach unten und damit noch im Tode geschändet“.

Für Géza Jeszenszky, dem ersten Außenminister des demokratischen Ungarn nach 1989, erfüllte sich mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Begründung einer Demokratie in Ungarn ein Traum, für den die Ungarn 33 Jahre zuvor noch vergeblich kämpften.

Diese Zeitzeugen-Aussagen ließen die Geschichte lebendig werden und regten das Auditorium an, seinerseits Fragen an die Experten-Runde zu stellen. Ein Stehempfang im Foyer der Schule, den die Europäische Kommission und die Deutsche Botschaft in Budapest ermöglichten, war ein würdiger Rahmen und rundete eine gelungene Veranstaltung ab.

Schulleiter Eberl dankte den Lehrkräften Dr. Anat Kálmán und Frank Jung für die gut vorbereitete und gehaltvolle Moderation sowie dem Projekt-Team für die engagierte Vorbereitung